

Deutsche wollen den Katastrophenalarm auf dem Handy

(BS) Nach dem verheerenden Hochwasser in Teilen Deutschlands im Juli wünscht sich eine breite Mehrheit der Deutschen (83 Prozent), künftig in solchen Katastrophenfällen per Kurznachricht auf Handy oder Smartphone gewarnt zu werden. Dies ergab eine repräsentative Befragung des Digitalverbands Bitkom. Demnach wird nur die Warnung über Fernsehen (95 Prozent) und Radio (94 Prozent) sowie per Sirene (86 Prozent) von den Bürgerinnen und Bürgern häufiger gewünscht.

In diesem Kontext spricht sich auch Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder für die Warnung der Menschen per Kurznachricht auf Handy und Smartphone aus, das Stichwort lautet Cell-Broadcast: "Die Cell-Broadcast-Technologie bietet die Möglichkeit, an alle Mobiltelefone an einem bestimmten Ort eine Warn-Nachricht zu versenden. Cell-Broadcast ist eine wichtige und stark nachgefragte digitale Stärkung des Katastrophenschutzes." Die Bundesregierung müsse nun schnellstmöglich die erforderlichen Rechtsgrundlagen und technischen Voraussetzungen schaffen, um Cell-Broadcast in Deutschland einzuführen, und in einen Dialog mit den Netzbetreibern und Telekommunikationsunternehmen über die Umsetzung eintreten.

Warn-Apps unbeliebter

Deutlich hinter der Warnung via Cell-Broadcast stehen hingegen andere digitale Warnmittel in der Gunst der Deutschen.

Notfall-Warn-Apps wie NINA oder KATWARN, auf die der Staat bisher zur Katastrophenwarnung auf dem Smartphone setzte, landen in der Bitkom-Umfrage mit 55 Prozent hinter der Warnung mit dem guten alten analogen Lautsprecherwagen (71 Prozent). Nur 44 Prozent wollten per Push-Nachricht von Nachrichtenportalen in Katastrophenfällen gewarnt werden, 31 Prozent per Anruf, 25 Prozent über Tools in sozialen Netzwerken wie Facebook Safety Check und zehn Prozent per E-Mail. Trotzdem plädiert Rohleder für eine breite Nutzung verschiedener Warnmittel: "Wir sollten alle Wege nutzen, vor allem aber auch diejenigen, bei denen besonders viele Menschen auf einmal erreicht werden. Anders als etwa bei Sirenen können auf digitalem Weg zudem spezifische Verhaltenshinweise gegeben werden." Ein Vorteil digitaler Technologien sei außerdem, dass schnell und kostengünstig auf vielen verschiedenen Wegen informiert werden könne.

Warnung auf verschiedenen Wegen

Die Warnung auf vielen verschiedenen Wegen entspräche auch der Stimmung der Deutschen. Laut Umfrage wünschen sich 94 Prozent derjenigen, die gerne per automatischer Kurznachricht wie beim Cell-Broadcast auf dem eigenen Handy im Katastrophenfall gewarnt werden wollen, dass sie auf allen verfügbaren Kanälen die entsprechenden Warnungen und Informationen erhalten. 91 Prozent heben in die-



Warnung per App steht bei der deutschen Bevölkerung nicht hoch im Kurs. Favoriten bleiben Warnung über Fernseher und Sirene.

Foto: BS/Thomas Ulrich, pixabay.com

sem Zusammenhang hervor, dass sie Handy oder Smartphone immer bei sich haben.

Kritik an Digitalisierung des Katastrophenschutzes

Kritik äußerten die Teilnehmenden hingegen an der Politik der Bundesregierung. Eine breite Mehrheit von 90 Prozent sagte, dass die Bundesregierung die Digitalisierung des Katastrophenschutzes verschlafen habe. 59 Prozent sind der Meinung, dass Deutschland anderen Ländern beim Katastrophenschutz hinterherhinke. Gleichzeitig haben 79 Prozent Angst, dass in Deutschland künftig häufiger Katastrophen auftreten. 52 Prozent fordern, dass eine bundesweite Behörde die Warnung der Bevölkerung künftig übernimmt.